

Die Gefahr lauert am Telefon

Polizei informierte über Alltagskriminalität. Über 70 Zuhörer kamen nach Marschacht

VON SASCHA NEVEN

Marschacht. „Was ist der gefährlichste Gegenstand im Haushalt?“, wollte Carsten Büniger, Kriminalhauptkommissar und Beauftragter für Kriminalprävention bei der Polizeiinspektion Harburg, von den gut 70 Zuhörern in der Aula der Grundschule Marschacht wissen. Die Antwort kam prompt und richtig: Nicht etwa Messer oder Axt waren gefragt, sondern das Telefon. An dem Abend ging es um das Thema „Alltagskriminalität und wie man sich davor schützt“. Der Seniorenbeirat der Samt-



Andre Fleischer (links), Vorstand der Volksbank Winsener Marsch, Beate Kornberger, Vorsitzende des Seniorenbeirates der Samtgemeinde Elbmarsch, und Carsten Büniger, Beauftragter für Kriminalprävention der Polizeiinspektion Harburg, wollen insbesondere Senioren für kriminelle Gefahren im Alltag sensibilisieren. Foto: si

„Sie entscheiden selbst, ob Sie sicher leben.“

Carsten Büniger, Beauftragter für Kriminalprävention der Polizeiinspektion Harburg

gemeinde Elbmarsch hatte zusammen mit der Polizei und der Volksbank Winsener Marsch zu der Präventionsveranstaltung eingeladen. Für Beate Kornberger, Vorsitzende des Seniorenbeirates, und Bankvorstand Andre Fleischer ist es eine wichtige Aufgabe, die Menschen in der Elbmarsch für die Gefahren per Telefon, Whatsapp und E-Mail sowie an der Haustür zu sensibilisieren – gerade auch die ältere Generation.

Richtiges Verhalten im Alltag wichtig

„Sie entscheiden selbst, ob Sie sicher leben“, sprach Büniger sein Publikum direkt an. Das koste auch kein Geld, so der Kriminalhauptkommissar, denn es geht ihm um das richtige Verhalten im Alltag. Dabei müssen ältere Menschen nicht etwa Mord und Totschlag fürchten, sondern Betrug und Diebstahl, also Dinge, die ans Geld gehen. Und tatsächlich mache genau dieser Zusammenhang das Telefon, das jeder zu Hause habe, zu einem gefähr-

lichen Instrument, wiederholte Büniger. Ob falsche Polizeibeamte und Microsoft-Mitarbeiter, Enkeltrick oder Gewinnversprechen. Jede Geschichte der Betrüger verfolge nur ein Ziel: „Sie wollen an Ihr Geld“

Dabei gehen die Täter durchaus raffiniert und empathisch vor, räumt Büniger ein. Er weiß, dass man manche Betrugsmaschinen nicht so schnell durchschauen könne und am Ende womöglich doch in die Falle tappe. Aber vielfach werde es den Betrügern eben auch zu leicht gemacht, fordert der Polizist zu mehr Vorsicht am Telefon auf.

Echte Profis am Werk

„Wie kommen diese Leute überhaupt an meine Nummer?“, wollte eine Zuhörerin wissen, die schon betrügerische Anrufe erhalten hat. Bestimmte Vornamen und kurze Rufnummern im Telefonbuch deuten zum Beispiel auf Senioren hin, die für vermeintlich leichte Opfer gehalten werden. Das alles aber sei ein rein technischer Vorgang, so Büniger. Ein Computer wähle nach bestimmten Kriterien Nummer für Nummer. Komme eine Verbindung zustande, laufe diese dann in einem Callcenter auf. Deshalb vergehen nach der Annahme des Gespräches in der Regel auch einige Sekunden, bis sich am anderen Ende jemand melde. Man habe es mit organisierter Kriminalität und echten Profis zu tun, wies Büniger auf die Dimension des Betrages hin.

Die Kriminellen nutzen alle

möglichen Szenarien und sämtliche Informationen, die sie am Telefon erhalten. Schon wer sich mit seinem Namen melde, biete dem Anrufer die Gelegenheit, über die persönliche Ansprache eine Art Vertrautheit aufzubauen. „Sie wissen nie, wer am anderen Ende der Leitung sitzt“, mahnte Büniger zu mehr Umsicht. Unterdrückte und unbekannte Rufnummern sollte man ignorieren, rät der Kommissar. Ein Anrufbeantworter oder eine Mailbox können helfen. Auch sei die Personalisierung von Telefonnummern – beispielsweise für Familienmitglieder und Freunde – hilfreich. Niemals sollten persönliche oder finanzielle Angelegenheiten mit Fremden besprochen werden – schon gar nicht am Telefon, per Whatsapp oder an der Haustür.

Zeit nehmen und Ruhe bewahren

Und: Nichts sei so wichtig, dass es sofort passieren müsse. „Nehmen Sie sich Zeit, und denken

Sie in Ruhe nach“, empfahl Büniger, der um die Folgen einer Überrumpelung oder eines emotionalen Ausnahmezustandes durch einen Schockanruf weiß. „Vereinbaren Sie mit Vertrauenspersonen einen Geheimcode, den nur Sie kennen“, regte Büniger an. Nur so könne man sich sicher sein, mit wem man telefoniere. Wer kritisch reagiere und viel nachfrage, höre meist sehr schnell, dass der Anrufer auflage. Genauso verhält es sich mit Whatsapp-Nachrichten.

Täter bestimmen die Situation

Betroffene sollten nicht sofort jede Geschichte glauben und zur Bank laufen, um Bargeld abzuheben oder Geld auf fremde Konten überweisen. Das Geld sei in der Regel weg, warnte Büniger. Er forderte die Zuhörer auf, misstrauisch zu sein und im Zweifel selbst die Nummer der Polizei zu wählen. „Wir helfen Ihnen“, versprach der Kommissar. Zum Thema „Falsche Polizeibeamte“ stell-

te er klar: Die Polizei rufe niemals mit der Nummer 110 an und sie fordere auch niemals Bargeld oder Wertsachen.

„Verteidigen Sie Ihre Haustür“, machte Büniger mit Blick auf Trickdiebstähle deutlich. „Sie müssen niemanden reinlassen.“ Auch eine Ausweiskontrolle nütze da nichts. Wer wisse denn schon, wie etwa ein echter Polizeiausweis aussieht. Trickbetrüger versuchen unter einem Vorwand, in die Wohnung zu kommen. Sind sie erst einmal drin, bestimmen sie die Situation. Das gilt laut Büniger auch beim Taschendiebstahl, bei dem bis zu vier Täter den Diebstahl der Geldbörse mit ablenken, blocken, ziehen und übernehmen durchführen. Es helfe nur, Wertsachen am Körper, am besten vorm Bauch, zu tragen.

Büniger erinnerte daran, dass es Betrug und Diebstahl schon immer gegeben habe. Nur die Zeit sei nun eine andere. Man dürfe nicht alles glauben und sollte besonders sparsam sein, gerade wenn es um die Preisgabe von eigenen Daten im Internet gehe. Angesichts der Möglichkeiten von künstlicher Intelligenz bei der Manipulation von Bildern und Stimmen sieht der Polizeibeamte noch große Herausforderungen in der Zukunft. Doch jetzt gelte: „Melden Sie verdächtige Beobachtungen Ihrer Polizei! Erstatte Sie Anzeige! Akzeptieren Sie nicht – auch nicht aus Scham – ein Opfer zu sein, sondern tun Sie alles, um den Täter zu verfolgen“, wünschte sich Büniger.

DIE POLIZEI INFORMIERT Im Alter sicher leben

IN EINER 70-SEITIGEN BROSCHÜRE klärt die Polizei Senioren über Gefahren an der Haustür, am Telefon, im Internet, bei Vollmachten, in der Pflege und unterwegs auf. Darüber hinaus gibt es Tipps und Hilfestellungen für einen sicheren Alltag. Das Heft ist beim Beauftragten für Kriminalprävention der Polizeiinspektion

Harburg, Carsten Büniger, erhältlich. Unter Telefon (04181) 285108 und per E-Mail an carsten.buenger@polizei.niedersachsen.de beantwortet der Kriminalhauptkommissar Fragen, darunter auch zum Einbruchschutz. Informationen gibt es zudem im Internet unter www.polizei-beratung.de.